

# Gute Erfahrungen bei der LRS-Prävention

## Das Würzburger Trainingsprogramm und das Bielefelder Screening im praktischen Einsatz in Berliner Kindergärten.

In den letzten beiden Jahren haben die LogopädInnen<sup>1</sup> der Beratungsstelle für Sprachbehinderte des Bezirksamtes Reinickendorf in Berlin verschiedene Kindertagesstätten des Bezirks bei der Durchführung des Würzburger Trainingsprogramms betreut. Im Folgenden werden die Erfahrungen und die hieraus entstandenen Schlussfolgerungen geschildert.

### Ausgangssituation

Als Einrichtung des öffentlichen Gesundheitsdienstes wurde unsere Beratungsstelle in den letzten Jahren vermehrt bei Kindern mit Problemen im Lese-Rechtschreiberwerb um Rat gefragt. Dies ist unter anderem die Folge einer Fokussierung auf den Bereich der Auditiven Wahrnehmungsstörungen bezüglich der Lese-Rechtschreibstörungen im wissenschaftlichen Mainstream. Angeregt durch die Vorstellung des Programms auf dem dbl-Jahreskongress in Kassel und die zu dieser Zeit stattfindende Weiterbildung einer Kollegin zur Lerntherapeutin, beschäftigten wir uns mit dem „Würzburger Trainingsprogramm: Hören, lauschen, lernen“ von Petra Küspert und Wolfgang Schneider: Es entstand der Plan, das Programm in einigen Kindertagesstätten vorzustellen und zu begleiten.

### Planung

In Absprache mit der bezirklichen Kindertagesstätten-Leitung nahmen wir zunächst Kontakt zu den Vorschulgruppen von drei Kindertagesstätten auf. In einem Vorbereitungsgespräch wurde das Trainingsprogramm vorgestellt und das weitere Vorgehen mit den verantwortlichen Erzieherinnen besprochen. Die für die Durchführung notwendigen Rahmenbedingungen wurden abgeklärt. Hierzu gehörte:

- Termin für einen Elternabend zur Vorstellung des Programms
- Einholen des Einverständnisses zur Testung der Kinder mit dem BISC (Bielefelder Screening)
- Terminabsprache und Beschaffung von geeigneten Räumlichkeiten (nicht so leicht in einer Kindertagesstätte) für die Testung
- Formale Planung der Durchführung des Programms (Gruppenteilung, Einfügen in den Kita-Alltag)
- Besprechungstermine (ca. alle vier bis sechs Wochen)
- Abschließende Testung der Kinder
- Besprechung der Ergebnisse mit den Erzieherinnen
- Auf Wunsch Termine mit Eltern

Während im ersten Durchgang aus Termingründen Kitas nach ihrer schnellen Verfügbarkeit ausgesucht wurden, wurden 2002/2003 von uns gezielt Kindertagesstätten in sozialen Brennpunktgebieten angesprochen. In diesem Zeitraum wurden fünf Kitas mit insgesamt 109 Kindern versorgt.

### Durchführung

Nach anfänglicher Skepsis bei einigen Erzieherinnen (Tenor: „Was sollen wir bei verschlechternden Arbeitsbedingungen noch alles machen?“) wurde das Programm gut angenommen. Nachdem die organisatorische Hürde der Vorgabe einer täglichen Übungseinheit von 10-20 Minuten gemeistert war, wurde schnell klar, dass besonders die ersten Abschnitte des Programms keine zusätzliche Arbeitsbelastung darstellen. Handelt es sich doch um Material, das häufig weniger strukturiert schon im Vorschulalltag verwendet wird. Deutlich spürbar war die Aufwertung der Arbeit durch die Präsentation des Programms.

Je nach Engagement konnte das Programm in dem vorgegebenen Zeitrahmen absolviert werden. Schon bei der Planung war klar, dass das Programm nicht, wie vorgesehen, nur mit „Risikokindern“ durchzuführen war, sondern die Gruppen insgesamt betreut werden sollten. Dies hatte den Vorteil,

dass die „Risikokinder“ nicht ausgesondert wurden. Es zeigte sich bereits bei der Entwicklung des Programms, dass auch andere Kinder von der Teilnahme profitieren.

### Auswertung

Von den 109 im Jahr 2002/03 betreuten Kindern wurden im ersten Testdurchgang 21 (19, 3 %) als Risikokinder identifiziert. In dem nach Beendigung des Programms durchgeführten Test wurden nur noch 10 Kinder als Risikokinder identifiziert. Es haben sich also 11 Kinder (52,4 %) durch das Programm so verbessert, dass sie nicht mehr als Risikokinder gelten. Ein Kind, das bei der ersten Testung in allen Untertests knapp oberhalb der kritischen Marke war, erhielt bei der zweiten Testung vier Risikopunkte, wodurch es dann als Risikokind eingestuft werden musste.

Betrachtet man die gesamte Gruppe, so lassen sich in allen Bereichen gute Zuwächse verzeichnen. Besonders trifft dies für die Bereiche der phonologischen Bewusstheit im engeren und im weiteren Sinne zu (R = Reimen, SS = Silben segmentieren, LA = Laute assoziieren und LZW = Laut zu Wortzuordnung). Auch im Bereich „PWN = Pseudowörter nachsprechen“ machten die Kinder große Fortschritte. Hieraus lässt sich schließen, dass die für den Lese-Rechtschreiberwerb grundlegenden auditiven Fähigkeiten durch das Training erheblich verbessert wurden.

### Kritische Punkte

Gegen Ende des Programms gibt es eine längere „Durststrecke“, die durch häufige Wiederholungen gekennzeichnet ist. Daher erscheint uns der Hinweis wichtig, dass in den Gruppen, die das Programm nicht konsequent bis zum Ende durchgeführt haben, deutlich schlechtere Ergebnisse zu verzeichnen waren, da besonders der letzte Teil des Programms Übungen enthält, die im Kitaalltag nicht üblich sind.

Am Rande sei erwähnt, dass wir den Untertest WVS (Wort-Vergleich-Suchaufgabe) des BISC für nicht ausgereift und fragwürdig halten, dass er aber das insgesamt positive Bild nicht beeinträchtigt.

<sup>1</sup> Das Projekt wurde von den LogopädInnen Andrea Bilfinger, Ute Burhop, Angelika Jacobsen, Lotte von der Hude, Marlies Okrafka, Dagmar Rochow, Anette Schneider, Bärbel Schröder und Joachim Schwalbach durchgeführt.

## Zweisprachigkeit

Aufgrund des großen Erfolgs eines zweisprachig aufwachsenden Kindes im ersten Durchgang fragten wir uns, ob das Würzburger Trainingsprogramm neben der LRS-Prävention auch in diesen Fällen eine gute Förderung bieten könnte. Deshalb testeten wir zwei Gruppen von zweisprachig aufwachsenden Kindern mit Subtests aus dem Kiste-Test. Die eine Gruppe nahm an dem Würzburger Training teil, die andere nicht. Unsere These, dass die zweisprachigen Kinder als Nebeneffekt auch beim Spracherwerb besonders gute Fortschritte machen würden, bestätigte sich leider nicht. Vielmehr zeigte die Vergleichsgruppe größere Fortschritte.

Aus diesen Ergebnissen lassen sich noch keine allgemeingültigen Schlussfolgerungen ableiten, da die Versuchsgruppe relativ klein war. Außerdem sind die Bedingungen, unter denen Kinder mehrere Sprachen erwerben, meist so heterogen, dass Vergleiche oft schwierig sind. Wir glauben aber, dass für die Sprachförderung dieser Kinder andere Faktoren ausschlaggebend sind als diejenigen, die im Würzburger Trainingsprogramm gefördert werden.

## Fazit und Ausblick

Bei einer Verbesserung von 52 Prozent im Bereich der Risikokinder kann von einem großen Erfolg gesprochen werden. Auch die Zuwächse bei den nicht als Risikokinder eingestuften Kindern rechtfertigen die Durchführung des Programms bei allen Kindern. In der Gruppe 2001/2002, in der viele sehr gut geförderte Kinder waren, hatten viele Kinder schon allein zu lesen begonnen.

Insgesamt wurde das Programm von Erzieherinnen, Eltern und vor allem von den Kindern positiv aufgenommen. In den Besprechungen wurde berichtet, dass die Hinwendung zu formalen Aspekten der Sprache auch im Alltag einen größeren Stellenwert eingenommen hat (beispielsweise lassen sich die Kinder auf einem Ausflug Wörter nennen, aus denen sie bestimmte Buchstaben heraushören sollen.)

Für eine erfolgreiche Arbeit mit dem Programm hat sich, besonders in der Einführungsphase (1. Jahr), eine Anleitung und Supervision durch Logopäden als sinnvoll erwiesen. Sie fördert eine kontinuierliche Arbeit und gewährleistet, dass die Systematik des Programms eingehalten wird. Für das kommende Jahr planen wir auf-

grund der Umstrukturierung des Berliner Vorschulbereichs die entsprechenden Stellen bei der Etablierung des Programms zu unterstützen. Da es sich gezeigt hat, dass Erzieherinnen häufig auch ohne Testung Risikokinder gut erkennen, bieten wir jetzt eine Beratung für Kinder an, bei denen im Laufe der Durchführung des Trainings der Verdacht entsteht, sie könnten zu dem Bereich der Risikokinder gehören, um dann mit den Eltern geeignete Fördermaßnahmen einzuleiten.

Joachim Schwalbach, Berlin

### Alternatives Wortmaterial zum Würzburger Trainingsprogramm:

Angeregt durch die Kritik von Kathrin Geissler – „Kritische Anmerkungen zum Würzburger Trainingsprogramm“ Forum Logopädie, Heft 2, März 2003 – haben wir versucht, alternatives Wortmaterial zu erstellen, welches bei den kritisierten Übungen verwendet werden kann. Dieses Material steht unter folgender Adresse unter dem Stichwort „Ergänzungen zum Würzburger Trainingsprogramm“ als PDF-Datei zum Download bereit:

[www.berlin.de/ba-reinickendorf/Verwaltung/Abteilung1/ges/bersprachbeh.html](http://www.berlin.de/ba-reinickendorf/Verwaltung/Abteilung1/ges/bersprachbeh.html)